

## **Geschichtspolitik, historische Forschung und persönliche Eitelkeit.**

### Die Debatte um Bogdan Musiałs Artikel „Der unschuldige Stalin und die bösen Polen“ im Frühsommer 2008

*von Andrea Genest (Juli 2008)*

Wenn zurzeit in Polen jemand mit dem Vorwurf bedacht wird, er mache sich zum Sprachrohr von Erika Steinbach, seit 1998 Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, so ist ihm die Aufmerksamkeit gewiss. So geschehen Anfang Mai 2008 in einem Artikel in der polnischen Tageszeitung „Rzeczpospolita“, in dem der Historiker Bogdan Musiał den Warschauer Historiker und Universitätsprofessor Włodzimierz Borodziej unter dem Titel „Niewinny Stalin i źli Polacy“ [„Der unschuldige Stalin und die bösen Polen“] angriff.

Der Name Erika Steinbach ist in Polen bekannter als in Deutschland und wird dort mithin als Synonym für personifizierten deutschen Revanchismus genutzt – ein Mittel, dem sich nationalkonservative Kommentatoren nicht selten bedienen.

Bogdan Musiał wirft Włodzimierz Borodziej vor, dieser würde in seiner wissenschaftlichen Arbeit kommunistische Propaganda verbreiten, wie sie in der Zeit der Volksrepublik Polen üblich war. Dies macht er zum einen an der Quellensammlung zur Vertreibung der Deutschen aus Polen fest, die Borodziej zusammen mit Hans Lemberg in vier Bänden herausgegeben hat.<sup>1</sup> Zum anderen bezieht er sich jedoch auch auf den ihm unterstellten familiären Hintergrund Borodziejs.

Der Artikel Musiałs erntete bis Juni dieses Jahres eine Reihe von Erwiderungen und Repliken, vor allem von namhaften Historikerinnen und Historikern. Sie gingen auf die inhaltliche Kritik Musiałs ein, Borodziej würde kommunistische Propaganda vertreten; es war aber vor allem der persönliche Angriff auf Borodziej und seine Familie, der auf vehementen Protest stieß.

Neben Gegendarstellungen veröffentlichten polnische Historiker zudem einen offenen Brief, in dem diese sich beunruhigt zeigten über die Zunahme der Attacken auf den deutsch-polnischen Dialog und der Form, in der diese stattfanden, die der sachlichen Diskussion entbehrten und persönliche Denunziationen bevorzugten.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Niemcy w Polsce 1945–1950. Wybór dokumentów. Pod redakcją Włodzimierza Borodzieja i Hansa Lemberga [Deutsche in Polen 1945–1950. Dokumentenauswahl. Hrsg. von Włodzimierz Borodziej und Hans Lemberg]. Warszawa 2000–. In Deutsch erschienen unter: "Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden ..." Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945–1950. Dokumente aus polnischen Archiven. Hrsg. von Włodzimierz Borodziej und Hans Lemberg. Marburg 2000–.

<sup>2</sup> Vgl. Protestschreiben wegen des Artikels von Bogdan Musiał unter dem Titel „Der unschuldige Stalin und die bösten Polen“, im Original:

Bogdan Musiał reagierte auf einige der Kritikpunkte, bekräftigte jedoch grundsätzlich seine Anschuldigungen, Borodziej würde in seiner Analyse der frühen Nachkriegszeit in Polen Stalin zu wenig und dem polnischen Staat zu viel Verantwortung zubilligen.

Diese Auseinandersetzung macht deutlich, wie politische Debatten im heutigen Polen von ideologischen Grundsatzfragen begleitet werden. Ihre schwarz-weiß-Argumentation wirkt polarisierend und dient nicht selten dazu, die Gesellschaft zu spalten.<sup>3</sup>

Seit Beginn der Präsidentschaft Aleksander Kwaśniewskis (1995) wird die polnische Politik mit sichtbaren geschichtspolitischen Zeichen unterfüttert. Nahm sich Kwaśniewski insbesondere den konfliktbeladenen Kapiteln der jüdisch-polnischen Geschichte an, steht Lech Kaczyński für die Gründung des Museum des Warschauer Aufstandes, während Donald Tusk (seit November 2007 Premierminister Polens) die erneut aufflammende Debatte um die Vertreibungen in Polen zum Anlass nahm, um sich für ein europäisches Museum zur Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Danzig einzusetzen.

In diesem Feld erinnerungskultureller Bezüge nehmen öffentlich geäußerte anti-deutsche Ressentiments wieder zu. Sie zielen allerdings nicht so sehr nach Deutschland selbst, sondern sollen innenpolitisch mobilisierend wirken. Seit der Wahl der Kaczyński-Brüder im Jahre 2005 haben europaskeptische und nationalistische Stimmen wieder eine breitere Basis erhalten. – Offenbar eine Reaktion auf die zehnjährige Amtszeit Aleksander Kwaśniewskis und seines Wahlbündnisses SLD [Sojusz Lewicy Demokratycznej – Bund der Demokratischen Linken], die von dem Versuch geprägt war, die Transformationsgesellschaft zu einen.<sup>4</sup>

An dieser Stelle soll die Debatte in wesentlichen Auszügen wiedergegeben werden. Hierfür wurde ein Teil der Beiträge ins Deutsche übersetzt. Auf die polnischen Originalartikel sowie deutschsprachige Pressekommentare wird verwiesen.

---

[http://wyborcza.pl/1,76842,5198292,Historycy\\_to\\_atak\\_na\\_dialog\\_polsko-niemiecki.html](http://wyborcza.pl/1,76842,5198292,Historycy_to_atak_na_dialog_polsko-niemiecki.html) (Stand: 8. Juli 2008).

<sup>3</sup> Vgl. Paulina Gulińska, Die „Spitzel-Liste“, die keine ist. Eine Bilanz der „Wildstein-Debatte“ in Polen, 10.3.2005, URL:

[http://www.zeitgeschichte-online.de/zol/\\_rainbow/documents/pdf/zol\\_int/gulinska\\_wildstein.pdf](http://www.zeitgeschichte-online.de/zol/_rainbow/documents/pdf/zol_int/gulinska_wildstein.pdf) (Stand: 8. Juli 2008).

<sup>4</sup> Vgl. Paulina Gulińska-Jurgiel, Konfessionen eines polnischen Intellektuellen. Über „Wut und Scham“ von Adam Michnik, 06.07.2006, URL:

[http://www.zeitgeschichteonline.de/zol/\\_rainbow/documents/pdf/zol\\_int/gulinska\\_michnik.pdf](http://www.zeitgeschichteonline.de/zol/_rainbow/documents/pdf/zol_int/gulinska_michnik.pdf) (Stand: 8. Juli 2008). Der Artikel gibt einen guten Überblick über die derzeitige politische Debatte in Polen.